

Weltkongress Gebäudegrün 2017



Katrin Lompscher
Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie so zahlreich zum Weltkongress Gebäudegrün nach Berlin gekommen sind und hoffe, Sie hatten und haben weiterhin interessante Fachgespräche und auch etwas Zeit für Berlin- spätestens bei den Fachexkursionen und nach dem Kongressabschluss morgen.

Besonders freut mich, dass der Weltkongress Gebäudegrün anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Weltverbandes in Deutschland und hier in Berlin stattfindet.

In einem spannenden Programm haben Sie gestern und heute gemeinsam Themen wie nachhaltiges Bauen, Regenwasserbewirtschaftung und Biologische Vielfalt erörtert, sich mit städtischen Strategien zur Gebäudebegrünung, Kosten-Nutzen-Betrachtungen befasst. In späteren Exkursionen werden Sie Praxisbeispiele aus Berlin kennenlernen.

Ökologische Verantwortung künftiger Generationen

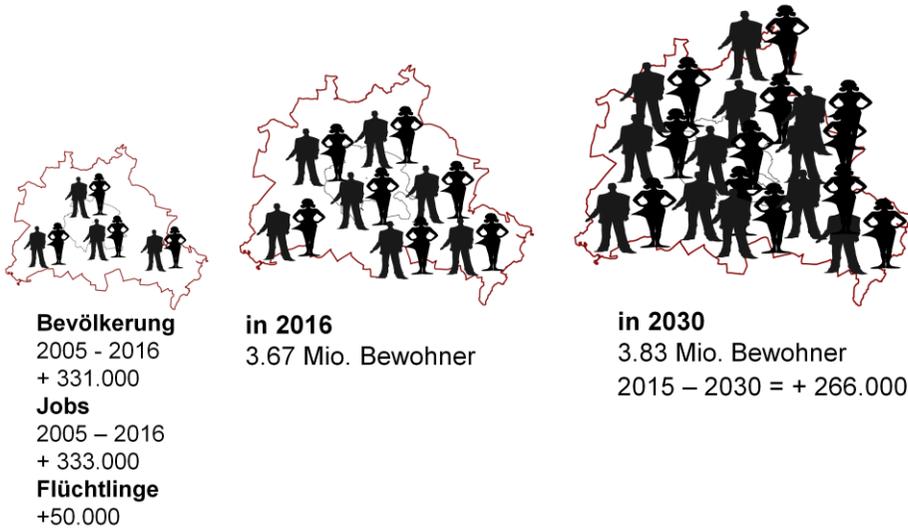


Sehr geehrte Damen und Herren,

vielleicht sind Sie bei Ihrer Anreise der Aufforderung auf einem Plakat an den Berliner Straßen begegnet, das einlädt: „Kommen Sie mit Ihren Kindern nach Berlin, die sind später sowieso hier.“

Und bevor ich zum Kongressthema konkret komme, erlauben Sie mir als Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen kurz die Berliner Rahmenbedingungen zu skizzieren.

Berlin – eine wachsende Stadt



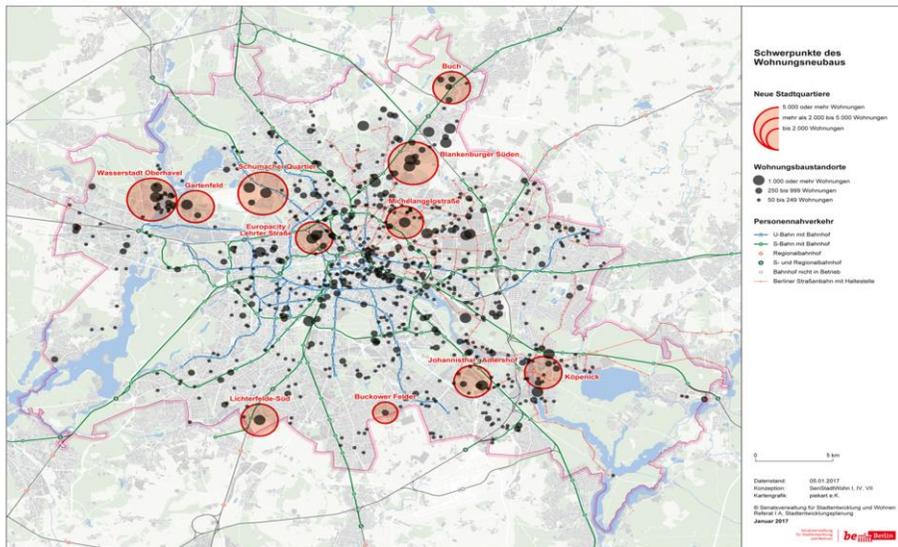
Berlin zieht an. Knapp 3 1/2 Millionen Menschen leben heute in der Stadt. Das sind 331.000 mehr als noch 2005. Unsere Bevölkerungsprognose legt nahe, dass es 2030 3,83 Millionen Menschen sein werden. Es könnten aber auch mehr werden...



Wir wollen dieses anhaltende Wachstum mit dem Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit in lebenswerten, grünen, gemischten Quartieren in Einklang bringen und den sozialen Zusammenhalt stärken – damit die sprichwörtliche Berliner Mischung erhalten und Berlin ein guter Ort zum Leben bleibt. Und zwar für alle.

So soll die Stadt bleiben trotz Zuzug, steigenden Grundstückspreisen und Einkommenszuwächsen.
Deshalb brauchen wir Wohnungen und Investitionen in die soziale und technische Infrastruktur.

11 neue Berliner Stadtquartiere



Sehr verehrte Damen und Herren,
es ist schon eine besondere Herausforderung, das Wachstum der Stadt räumlich und sozial zu steuern, bezahlbares Wohnen zu erhalten und auszuweiten sowie die Stadt langfristig nachhaltig zu entwickeln. Und auch das Grün zu erhalten. Stadtgrün und Gebäudebegrünung sind dabei wichtige Aspekte.

Ein zentrales Ziel des Senats ist die Schaffung neuer, v.a. bezahlbarer Wohnungen.

11 Standorte sind Schwerpunkte des Berliner Wohnungsbaus im kommenden Jahrzehnt. Sie bieten Raum für rund 37.000 Wohnungen. Und wir binden gezielt unterschiedliche Akteure in die Entwicklung ein: neben den städtischen Wohnungsbau-gesellschaften Genossenschaften, Baugruppen, gemeinnützig orientierte Träger und Private, um gemischte Nutzungs- und Sozialstrukturen zu schaffen sowie Vielfalt auch in der Gestaltung zu erreichen.



Eine gute Anbindung an den ÖPNV ist von zentraler Bedeutung. Auch allen, die Rad fahren, sollen attraktive vernetzte Wege zur Verfügung stehen. Die neuen Stadtquartiere sollen neue und nachhaltige Formen der Mobilität unterstützen.



Lette-Platz

Und natürlich sollen sie an ökologischen Gesichtspunkten ausgerichtet sein.

Wir unterstützen Projekte, die zeigen, wie eine intelligente Nachverdichtung gelingt. Dachgeschossausbau und Dachaufbauten sind Stichworte, ebenso Supermarktstandorte und Brachflächen.

Qualitäts-Leitlinien für neue Stadtquartiere

„Quartiersleitlinien“ aus der Koalitionsvereinbarung – urban,
gemischt und partizipativ

- Quartiersgestaltung mit eigener Identität
- Synergien nutzen und entwickeln
- grün geprägte Quartiere mit geringer Bodenversiegelung, flächensparendem Bauen, Dach- und Fassadenbegrünung und neuen Formen urbanen Gärtnerns
- Integration von energiesparendem Bauen und innovativen Energie- und wasserwirtschaftlichen Konzepten in die städtebauliche Planung
- parallele Schaffung der benötigten sozialen Infrastruktur
- Sicherung architektonischer und städtebaulicher Qualität



Für den Neubau und die Erweiterung der Stadtquartiere hat die Koalition verbindliche Leitlinien aufgestellt. Die Quartiersgestaltung soll mit eigener Identität erfolgen.

In der Koalitionsvereinbarung wurden folgende Qualitätsleitlinien für neue Wohnquartiere festgeschrieben:

- Integration von energiesparendem Bauen und innovativen Energie- und wasserwirtschaftlichen Konzepten in die städtebauliche Planung
- parallele Schaffung der benötigten sozialen Infrastruktur
- Sicherung architektonischer und städtebaulicher Qualität
- Schaffung grün geprägter Quartiere mit geringer Bodenversiegelung, flächensparendem Bauen, Dach- und Fassadenbegrünung und neuen Formen urbanen Gärtnerns

Nicht nur in den neuen Stadtquartieren, auch für die dicht bebauten Bestandsquartiere sind neue Ansätze zu entwickeln, die den Zukunftsanforderungen an die Stadt gerecht werden.



Wiegmann-Klinik Berlin



FEZ Berlin

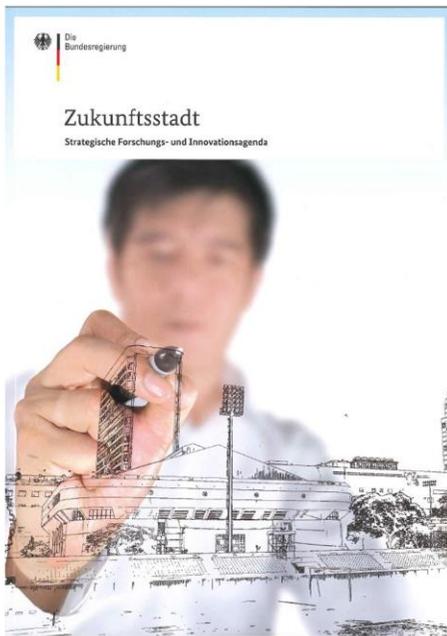
Grün- und Freiflächen gewinnen an Bedeutung. Sie sind Erholungsflächen und klimatische Ausgleichsflächen und werden wohnortnah gebraucht.

Dabei spielt die Bauwerks- und Gebäudebegrünung eine besondere Rolle. Gebäude sollen sowohl Nutzeransprüche erfüllen, als auch ökologischen Anforderungen genügen.



Institut für Physik Berlin-Adlershof

Mit den Maßnahmen der Gebäudebegrünung sowohl im Neubau als auch im Bestand können eine Entlastung der Stadtkanalisation, kühlende Effekte auf das Stadtklima sowie eine Stärkung der Berliner Artenvielfalt werden. Zudem werten grüne Bauwerke das Stadtbild der zunehmend verdichteten Metropole auf und schaffen dringend benötigte Freiräume.



„Nationale Plattform Zukunftsstadt“

Strategische Leitthemen

- Soziokulturelle Qualität und urbane Gemeinschaft
- Städtisches Transformationsmanagement
- Stadt-Quartier-Gebäude
- Resilienz und Klimaanpassung
- Energie, Ressourcen und Infrastruktursysteme
- Mobilität und Warenströme in der Zukunftsstadt
- Schnittstellentechnologien für die Zukunftsstadt
- Stadtökonomie für die Zukunftsstadt
- Daten, Informationsgrundlagen und Wissensvermittlung

Sehr verehrte Damen und Herren,

im Rahmen der „Nationalen Plattform Zukunftsstadt“ haben Expertinnen und Experten aus Kommunen, Wissenschaft, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft an der Vision für die Stadt der Zukunft gearbeitet.

CO₂-neutral, energie- und ressourceneffizient, klimaangepasst, wandlungsfähig, lebenswert und sozial inklusiv.

Auch meine Senatsverwaltung hat sich aktiv in den Diskussionsprozess eingebracht.

In diesem Prozess wurden **neun strategische Leitthemen** erarbeitet, die eng miteinander vernetzt sind, wie soziokulturelle Qualität, urbane Gemeinschaft und Resilienz oder Klimaanpassung.



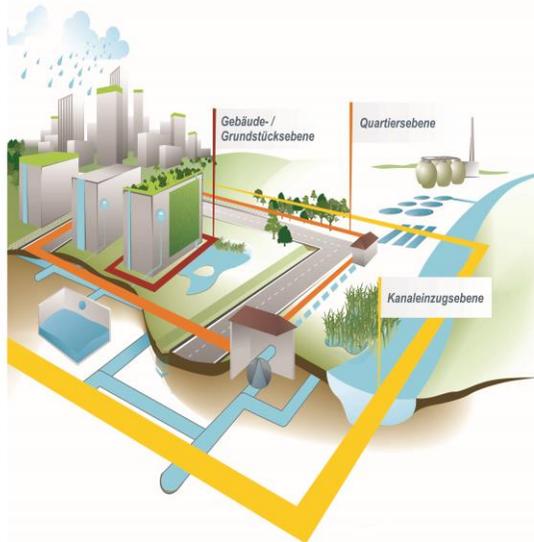
Projekt Gebäudegrün mit Solaranlage

Sehr verehrte Damen und Herren,

lokale, nationale und internationale Referenzprojekte vermitteln schon heute einen Eindruck davon, wie sich die klimaangepasste Stadt gestalten lässt.

Projekt KURAS – Schwerpunkt Regenwasserbewirtschaftung

KURAS – Konzepte für urbane Regenwasserbewirtschaftung und Abwassersysteme



Bewertete Effekte

Bewohner/innen

- Bauphysik
- Gebäudetechnik
- Landschaft und Freiraumqualität
- Stadtklima/ioklima

Umwelt

- Biodiversität
- Grundwasser/Bodenpassage
- Oberflächengewässer

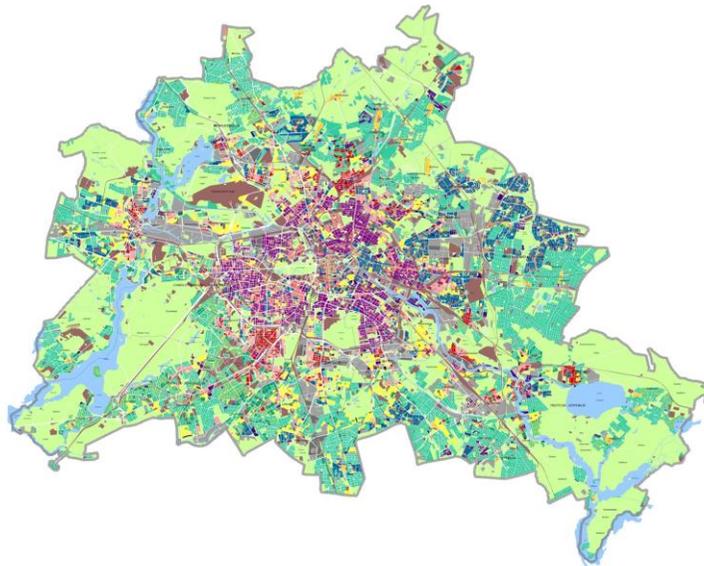
Ökonomie

- Maßnahmenkosten
- Ressourcennutzung

Hervorheben möchte ich die Berliner Projekte Konzepte für urbane Regenwasserbewirtschaftung und Abwassersysteme oder den Ökologischen Stadtplan.

In diesen Referenzprojekten erproben wir neue innovative Lösungen. Die innerhalb dieser Projekte gewonnenen Erkenntnisse und Empfehlungen fließen dann als Standard in Lösungen ein, die an die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten angepasst sind.

Umweltatlas Berlin



Strukturtypen mit überwiegender Wohnnutzung

- 1 Blockbebauung der Gründerzeit mit Seitenflügeln und Hinterhäusern
- 2 Blockrandbebauung der Gründerzeit mit geringem Anteil von Seiten- und Hintergebäuden
- 3 Blockrandbebauung der Gründerzeit mit massivem Veränderungen
- 4 Blockrand- und Zeilenbebauung der 1920er und 1930er Jahre
- 5 Zeilenbebauung seit den 1950er Jahren
- 6 Hohe Bebauung der Nachkriegszeit
- 8 Siedlungsbebauung der 1990er Jahre und jünger
- 10 Niedrige Bebauung mit Hausgärten
- 11 Villenbebauung mit parkartigen Gärten
- 12 Bebauung mit Gärten und halbprivater Umgrünung
- 13 Dörfliche Bebauung

Strukturtypen mit überwiegender Nutzung durch Handel, Dienstleistung, Gewerbe und Industrie

- 14 Bebauung mit überwiegender Nutzung durch Handel und Dienstleistung
- 15 Geringe Bebauung mit überwiegender Nutzung durch Gewerbe und Industrie
- 16 Dichte Bebauung mit überwiegender Nutzung durch Gewerbe und Industrie

Strukturtypen mit sonstigen Nutzungen

- 17 Bebauung mit überwiegender Nutzung durch Gärtenbedarf und Sondernutzung, Bastellen und Verkehrsflächen ohne Straßenland
- 18 Nicht oder gering bebaute Flächen der Gärtenbedarfs- und Sondernutzungen sowie Grün- und Freizeitanlagen
- 100 Gewässer

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ohne solide Informationsgrundlagen ist qualifizierte, ressourcenschonende und umweltgerechte nachhaltige Planung nicht denkbar.

Deshalb hat Berlin einen Umweltatlas als fachübergreifendes Informationssystem. Dieser stellt- im Internet allgemein zugänglich- Informationen über den Zustand städtischen Umwelt für die räumliche Planung und die Information der Öffentlichkeit zur Verfügung.

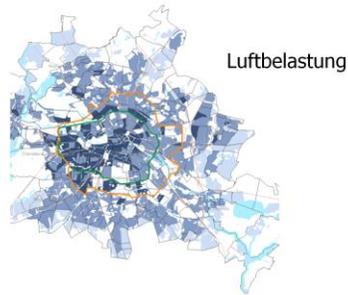
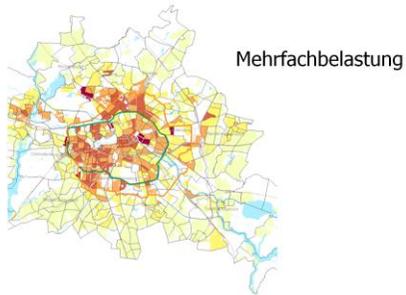
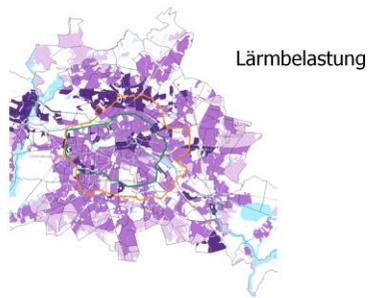
Umweltatlas Berlin

Themenbereiche

- Boden
- Wasser
- Luft
- Klima
- Biotope
- Flächennutzung
- Verkehr/Lärm
- Energie
- Mensch & Umwelt



Der Umweltatlas enthält umfangreiche Geodaten, die die vernetzten Prozesse des städtischen Ökosystems abbilden. Durch die umfangreichen erläuternden Informationen im Umweltatlas kann städtische Planung besser an den Erfordernissen unserer natürlichen Umwelt ausgerichtet werden. Die Datengrundlagen des Umweltatlas sind auch für die Arbeit in den Modellvorhaben eine wertvolle Unterstützung. Andererseits fließen die Ergebnisse und Erfahrungen aus den Modellvorhaben in die Arbeit am Umweltatlas wieder ein.

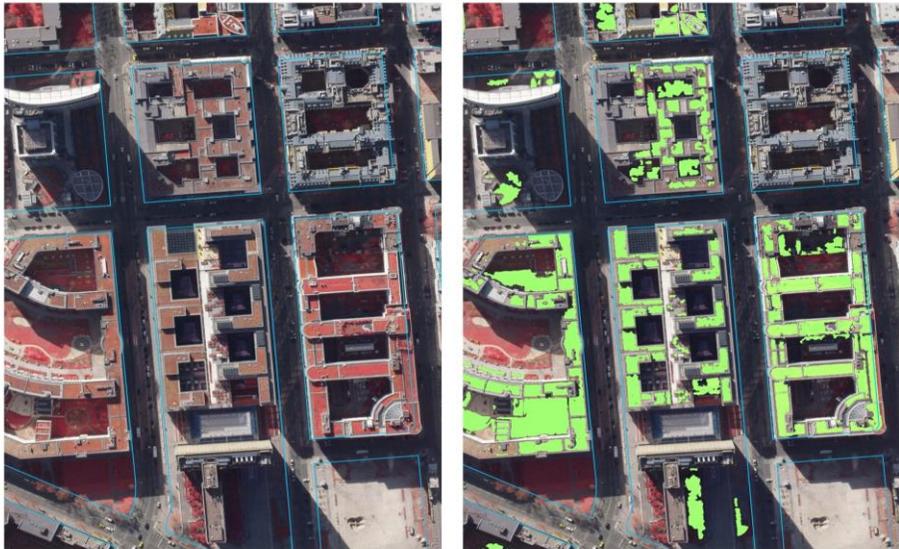


Es ist ein Informationssystem, das erheblich zur Offenheit und Transparenz planerischer Entscheidungen in der Öffentlichkeit beiträgt und auch Partizipation erst ermöglicht. Durch die kontinuierliche Fortschreibung über die Jahre hinweg dokumentiert der Umweltatlas darüber hinaus den Erfolg (oder Misserfolg) politischer Entscheidungen, nachvollziehbar und konkret.



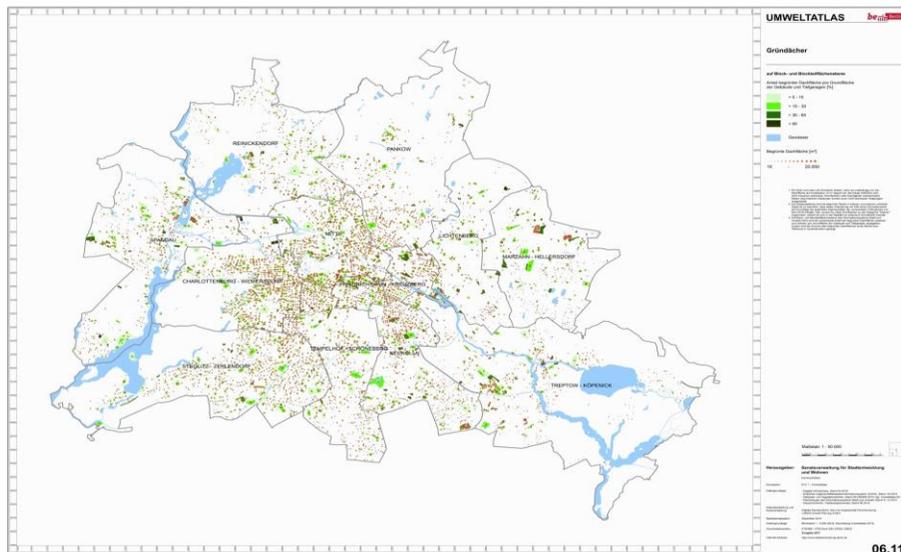
Die zunehmende Bedeutung der Gebäudebegrünung war Anlass für eine erste stadtweite **Bestandsaufnahme der Gründächer** in Berlin und die Integration des Themas in den Umweltatlas.

Gründacherfassung Berlin



Um vegetationsbestandene Flächen zu bestimmen, wurden die besonderen Strahlungseigenschaften von Pflanzen genutzt. Dazu wurden aktuelle digitale farbige Infrarot-Luftbilder (April 2016) ausgewertet und die gewonnenen Ergebnisse im Rahmen einer Nachkartierung geprüft und verbessert. Im Ergebnis haben wir erstmals belastbare Zahlen zum Bestand an begrünten Dächern in unserer Stadt.

Umweltatlas Berlin – Gründächer



In Berlin haben ca. 18.000 von insgesamt rund 600 000 Gebäuden eine nennenswerte begrünte Dachfläche. Stadtweit summieren sich alle begrünten Dachflächen auf etwa 400 ha. Immerhin sind damit 3,0 % der Dächer begrünt.

Potenziale für zukünftige Gründächer bestehen besonders bei Büro- und Gewerbegebäuden, die einen hohen Anteil an geeigneten Flachdächern aufweisen und bisher nur zu ca. 20 % begrünt sind.

Ein Blick in die Karte des Umweltatlas zeigt, dass die meisten grünen Dächer in der Innenstadt zu finden sind, genau dort, wo wir sie auch haben wollen, um ihre positiven ökologischen Funktionen zu nutzen und damit einen Beitrag zur Minderung der Beeinträchtigung des Naturhaushaltes zu leisten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung Beispiel Projekt „Tomatenfisch“



Sehr verehrte Damen und Herren,
zunächst profitieren wir als Einwohner von Berlin selbst von diesen Maßnahmen. Aber natürlich ist der Blick auch auf die kommenden Generationen gerichtet. Damit diese ökologisch und nachhaltig denken und handeln, müssen die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit auch Einzug in die Schulen halten. Ökologische Bildung muss wirksam vermittelt werden. Darüber hinaus soll die ganze Schule incl. ihrer Umgebung ein ökologischer Lernort sein.

Deshalb verbinden wir in Berlin zwei Dinge miteinander:
Weil es in den nächsten Jahren viel mehr Schüler geben wird als heute, müssen dringend neue Schulen gebaut und bestehende erweitert und saniert werden.
Stadtweit plant der Berliner Senat 30 neue Schulen, um 70.000 zusätzliche Schüler unterzubringen.



Oberstufenzentrum (OSZ)
Berlin-Weißensee



Photovoltaikanlagen auf dem
begrüntem Dach des OSZ

Die Schulen sollen zu ökologischen Lernorten werden.

So empfiehlt meine Senatsverwaltung für alle Schulbauten, ein ökologisches Gesamtkonzept zu entwickeln, und für jeden Standort die Einbindung der Gebäudebegrünung zu prüfen.

Hierbei ist die Nutzung von Dachflächen als Pausenhof, Schulgarten oder für die gebäudebezogene urbane Landwirtschaft von besonderer Bedeutung.

 Energie

 Wasser

 Grün

 Abfall

 Baustoffe

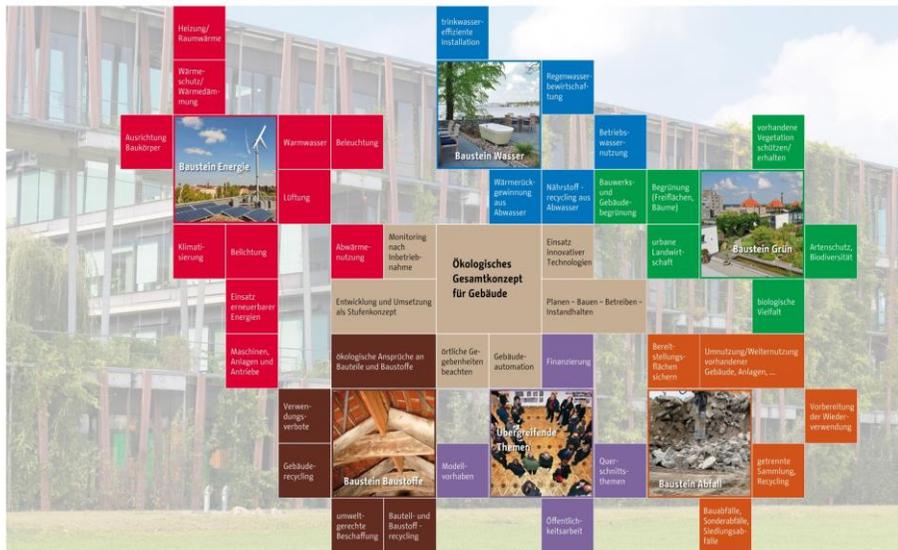
Ökologische Gesamtkonzepte gliedern sich in die Handlungsfelder/Bausteine Energie, Wasser, Grün, Abfall und Baustoffe, die vernetzt und in ihrer Wechselwirkung zueinander betrachtet werden müssen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Qualifizierung der beteiligten Akteure. Nicht nur Schulen und Bildungseinrichtungen sollen ökologische Lernorte werden.

Überall müssen neue ökologische Ideen integriert werden.

Berlin soll sich mit seinen Potenzialen als Labor für zukunftsfähige Ideen und Forschungen beweisen.

Ökologisches Gesamtkonzept



Alle zukünftigen Planungen müssen sich an ökologischen Gesamtkonzepten orientieren, deren Bausteine die Themen Energie, Wasser, Grün, Baustoffe und Abfall sind. Diese hängen zusammen und müssen in ihrer Wechselwirkung zueinander betrachtet werden.

Es geht dabei nicht um eine Addition von ökologischen Einzelmaßnahmen zu einem konventionellen Entwurf- weder beim Neubau, noch bei der Sanierung. Die Maßnahmenvorschläge müssen im Rahmen der Gesamtplanung schlüssig und in ihrem Zusammenhang untereinander ökologisch sinnvoll und wirksam sein, sowie im Einklang mit einem städtebaulich und architektonisch überzeugenden Konzept stehen.



Sehr geehrte Damen und Herren,

Berlin ist eine der grünsten Metropolen weltweit. Darauf sind wir stolz. Heute liegt die nächste Grünfläche für 2,2 Millionen Berlinerinnen und Berliner höchstens 500 Meter von ihrer eigenen Wohnung entfernt – und ist damit bequem zu Fuß zu erreichen. Fast 44% des Stadtgebietes sind Wald, Landwirtschaft, Gewässer, Kleingärten, Parkanlagen oder Sportflächen.

Die Grünräume haben viele Funktionen: Sie dienen der Erholung und körperlichen Betätigung, fördern die Gesundheit, verbessern das Stadtklima und sind so Garanten für ein nachhaltiges Leben in der Stadt.

**Berlin-Fichtebunker**

Sehr verehrte Damen und Herren,

die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen hat durch zahlreiche Modellvorhaben zum ökologischen Bauen mit Projekt- und Kooperationspartnern umfangreiche Erkenntnisse zu den Themen des ökologischen Bauens gewonnen.

Von den Ergebnissen und Erkenntnissen der „gebauten Forschung“ profitieren nicht nur die Umwelt, sondern auch die Bewohnerinnen und Bewohner, die Nutzer der Gebäude. Gleichzeitig soll die Dokumentation und Vorstellung der Projekterfahrungen zur Qualifizierung der Akteure beitragen.

Auch die Fachdiskussion und der Erfahrungsaustausch leisten dazu einen unschätzbaren Beitrag. Vielen Dank dem Veranstalter und den Organisator*innen des Kongresses dafür, dass sie diese Plattform geschaffen haben.

Morgen haben Sie Gelegenheit, das grüne Berlin zu erkunden. Ich wünsche Ihnen bei den Exkursionen gute und interessante Eindrücke.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Weitere Informationen unter: www.stadtentwicklung.berlin.de

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen

be  **Berlin**

Abteilung Z
Württembergische Straße 6
10707 Berlin